

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 218.

Dienstag, den 18. September 1900.

II. Jahrgang.

## Von unserem Parteitag.

Mainz, 16. September 1900.

### Begrüßungsfeier.

Mit einer Begrüßungsfeier in der großen Mainzer Stadthalle wurde heute Abend der sozialdemokratische Parteitag eingeleitet. Der große Saal war festlich geschmückt. In der Mitte des Saales wies ein riesiges rothes Banner mit der goldenen Aufschrift: „Arbeiter aller Länder vereinigt Euch!“ Von dem Podium grüßte ein lebensgroßes Porträt Wilhelm Liebknechts auf die Menge herab. Das Parterre des Riesensaales wie die großen breiten Gallerien waren von einer festlich gestimmten Menge dicht gefüllt. Es mögen weit über 5000 Personen anwesend gewesen sein. In der Mitte hatten die Delegierten reservierte Sitze inne. Die Feste wurde durch den von einer starken Kapelle geblasenen Sozialistenmarsch eingeleitet. Dans trug Genosse Baptist Weiss einen stimmungsvollen Vortrag, in dem auch des todben Liebknecht gedacht war, in formvollendeter Weise vor. Die Ouvertüre Verdi's zur Oper „Requiem“ folgte. Hierauf nahm Eduard David zur Begrüßungsrede das Wort:

„Im Namen und im Auftrag der Mainzer Parteigenossen wie ich den Genossen und Genossinnen ein herzlich willkommen zu Mainz recht viele Grüße. Sie dürfen versichert sein, daß Sie ganz besonders gern gesehene Gäste hier sind! Die große Mehrheit der Bevölkerung sieht mit Ihnen, sie ist Ihnen geliebterwandelt. Vor 28 Jahren schon hat Mainz einen sozialdemokratischen Parteitag erlebt, einen Kongreß der Eisenacher, der in der ehemaligen heilig Geist-Kirche tagte, die nicht böse Sozialdemokraten, sondern andere Leute in einen Bierpöbel verwandelt haben. (Heiterkeit.) Damals war es eine kleine Sekt, um die sich Niemand kümmerte, heute ist es anders, heute merkt ganz Mainz auf, heute tagen wir auf städtischem Boden und Niemand hätte es wagen können, uns diesen Saal zu verweigern. Die Sozialdemokratie hat in der alten schwarzen Bischofsstadt Mainz Eroberungen gemacht.

In unsere Freude fällt ein Wermuthstropfen, Wilhelm Liebknecht ist heute nicht mehr dabei. Seine Verdienste gehören der Geschichte an ich brauche das nicht erst zu sagen. Hier hat er oft gesprochen, das Hessenland liebte er ganz besonders, er war ein Heide und wir sind stolz darauf. Wie gern wäre er auch diesmal nach Mainz gekommen. Wir müssen ohne ihn arbeiten, sein Geist wird aber in uns fortleben. Das größte an Liebknecht war sein sozialdemokratisches Pflichtgefühl, es gab ihm die Kraft zu immer erneutem Kampfe, ließ ihn getreu bis in den Tod sein. In Liebknecht's Geist wird der Mainzer Parteitag, wird der Partier Kongreß arbeiten. Unseren verehrten Allen wollen wir ehren, wir thun es am besten, indem wir ausrufen: die völkervereinende, die völkervereinende Sozialdemokratie hoch, hoch, hoch!“ (Stürmischer Beifall.)

Nun betraten 300 Arbeitersänger das Podium und trugen das von Bendelin Weißheller komponierte Heinrich Heine'sche Lied unter Begleitung der stark ironisch gefärbten Schlußstrophe vor. Stürmischer, sich immer wiederholender Beifall dankte der schönen musikalischen Leistung.

Jetzt sollte Debel die Festrede halten. Eine leichte Augenkrankheit hielt ihn fern in Zürich. Erst am Mittwoch wird er eintreffen, um sein Referat zur Frage der Landtagswahl-Beteiligung zu halten.

An seiner Stelle trat Jgnaz Auer das Podium und der donnernde Beifall bewies, daß die Versammlung die „Erfahrung“ gebilligt hatte. Der Redner begann:

„Unser Alter war ursprünglich als Festredner in Aussicht genommen. Er ist uns aus unserer Mitte gerissen worden. An Stelle Liebknecht's sollte Debel treten, aber auch er ist verhindert durch eine, wenn auch nicht schlimme Krankheit, hier zu erscheinen.

Es ist ein eigenthümliches Geschick, das über den Mainzer Parteitag herrscht. Auch vor 28 Jahren schloßen auf dem Mainzer Parteitag der Eisenacher Debel und Liebknecht. Die Staatsgewalt ließ sie im Kerker zu Hubertshurg schmachten. Bedauert wurde ihr Fernbleiben schon damals. Es waren 71 Delegierte anwesend. Wahlrecht und Mütterlein führten die Verhandlungen. Most und Memminger drückten den Verhandlungen den Stempel auf. Beide stehen nicht mehr in unseren Reihen. Wir waren ein kleines Häuflein, die Kräfte waren gering. Mit ganz geringen Mitteln wurde damals noch gewirkt. 1029 Thaler füllten nur die Parteilasse, 1059 Thaler standen nur für andere Fonds zur Verfügung. Beim allgemeinen deutschen Arbeiterverein, den Cassaleanern, stand es nicht anders. Die Wählerzahl betrug 1871 nur 100,000 und nur ein einziger Abgeordneter, August Debel, wurde gewählt. 1874 waren es schon 351,600 Stimmen und aus dem einen Abgeordneten waren ihrer neun geworden. Schon 1874 brach sich der Gedanke der Einigung Bahn und 1875 in Gotha kam die Einigung, die unsere Kraft verzehnfacht hat, nunmehr zu Stande? Heute feiern wir das 28jährige Jubiläum dieser Vereinigung. August Debel und Wilhelm Palencler führten vor 25 Jahren das Präsidium, sie sind todt, nur zwei Mitglieder des Präsidiums leben heute noch unter uns in Deutschland, Max Regal, der Redakteur des „Wahren Jakob“ und der alte Bronnemeier in Göttingen. Eines wackeren Genossen habe ich noch zu gedenken, des alten Edle. Um ihn hat sich eine Legende gebildet, Knippelstraße ist er von der Bourgeoisie genannt worden. Die Legende ist nicht wahr. Edle war ein überzeugter Cassaleaner, sprach er einmal ein unüberlegtes Wort, der Mann der rohen Gewalt war er keineswegs.“

Redner giebt einen Abriss der Parteilgeschichte, er gedenkt des Sozialistengesetzes, der Verheerungen, die es in die Reihen getragen, aber auch der raschen Ueberwindung dieses Schreckens wie des Aufschwungs der Partei im letzten Jahrzehnt. Er fährt fort:

Die Gegner haben stets auf eine Spaltung gerechnet, sie sind stets enttäuscht worden. Mögen Meinungsverschiedenheiten bestehen, das Ziel ist uns Allen gemeinam. Wir sind heute was wir waren, wir werden bleiben, was wir sind. Die Sozialisierung der Gesellschaft ist unser Ziel. In diesem Sinne schicken wir auch unsere Delegierten nach Paris; alle Bruderparteien dürfen auf die Treue der deutschen Partei zählen. Gebt, Bräde, Liebknecht und alle die Todten, sie sollen sich freuen über uns. Wir rufen: Die deutsche, die internationale Sozialdemokratie, sie leben hoch!

Der Rede folgte, von stürmischem Jubel begleitet, wieder ein Männerchor. Das Herwegh'sche „Bei und Arbeit“ durchbrauste den Riesensaal. Nach kürzerer Pause entfaltete ein schön gestelltes lebendes Bild, ein bildliche Jubiläumsfeier, die Begeisterung der Anwesenden; es stellte die Vereinigung der deutschen Sozialdemokratie dar. Wilhelm Liebknecht hatte noch die Anregung dazu gegeben.

Im zweiten Theil des Programms wechselten musikalische Vorträge mit turnerischen Leistungen ab. Erst spät erreichte die schöne Feier ihr Ende.

### Die Eröffnung.

Der Parteitag wurde durch Singer eröffnet und beschloß, eine Trauerkundgebung an die Familie Liebknecht zu richten. Zu Vorsitzenden werden Singer und Ulrich gewählt. Singer heißt die ausländischen Delegierten Bernerstorfer, Wien und Remeic-Prag willkommen.

Genosse Bernerstorfer überbringt die herzlichsten Grüße der österreichischen Genossen und schildert die politischen Verhältnisse seines Landes, von denen er meint, daß sie nicht nur den Fremden, sondern auch den Einheimischen selbst sehr dunkel seien. Oesterreich

set das Land der totalen Konfusion. Die Sozialdemokratie sei der einzige trockene Punkt in der allgemeinen Versumpfung. Nur mit Geld hapert es bei ihr, daher verlangt sie zu Reichstagswahlen Unterstützung seitens der deutschen Sozialdemokratie. Sie werde sich bemühen, der deutschen Sozialdemokratie, den leuchtenden Vorbildern der internationalen sozialistischen Bewegung, nachzueifern. (Lebhafter Beifall.)

Remeic-Prag bietet seitens der tschechischen Sozialdemokratie dem Parteitage ein herzlich willkommen auf. Eine Reihe von Telegrammen ausländischer Bruderparteien ist eingetroffen.

Die provisorische Tagesordnung des Parteitages wird unversändert genehmigt.

Präsident erstattet den Geschäftsbericht des Vorstandes. Im Allgemeinen kann die Sozialdemokratie auf ihre Organisation stolz sein. Wird diese doch selbst von bürgerlichen Blättern ihren eigenen Parteien als Muster vorgehalten. Aus dem Arbeitsprogramm ist hervorzuheben die Finanzmaßnahme der Kommunalpolitik.

Genossin erstattet den Massenbericht. Er klagt darüber, daß eine Reihe wohlhabender Wahlkreise an die Parteilasse nichts abliefern. Diese zunehmende Degeneration sei parteischädlich. Beim Bericht der Kontrolleure entspinnt sich eine lebhafte Debatte über die Gehaltsverhöhung des Leiters der „Vorwärts“-Buchhandlung. Die Berliner beantragen eine Mißbilligung der Erhöhung, da bei so hohen Gehältern das proletarische Empfinden verloren geht. Diese Anschauung wird von Walbed, Manasse und Jubel vertreten, während sie von Ulrich, Offenbach und Dieß bekämpft wird.

### Politische Uebersicht.

#### Zum Reichspump.

Zu der Mitteilung, daß 80 Millionen Mark vierprozentiger Schatzanweisungen in den Vereinigten Staaten auf den Markt gebracht worden seien, wird dem „Berl. Tglbl.“ von „bestunterrichteter Seite“ mitgeteilt, daß es nicht 80 Millionen Schatzanweisungen seien, sondern etatsmäßig bereits bewilligter und zur Verfügung stehender Kredite, wie denn auch die letzten Mittheilungen aus New York korrekterweise von einer deutschen „Anleihe“ in den Vereinigten Staaten sprechen. Weshalb muß dieses Geld in Amerika gepumpt werden? Uebrigens beweisen wir die Richtigkeit der Tageblatts-Meldung, die bisher von keiner Seite bestritten wurde. So viel ist sicher, das Geld wird für die China-Expedition gebraucht und wird nicht das letzte sein.

#### Eine neue britische Unverschämtheit.

Strasburger Blätter bringen aus Saargemünd folgende unglaubliche Meldung:

Ein Cigarrenhändler Schmitt aus Saargemünd sei vor einem halben Jahre nach der Kapitolstadt gereist, um sich in geschäftlichen Angelegenheiten nach Transvaal zu begeben. In Kapstadt sei er jedoch von den Engländern als Spion festgenommen und sein Gepäck beschlagnahmt worden. Alles Vorwissen von Papieren, daß er Deutscher sei, habe nichts geholfen, er sei gefangen gehalten und nach der Insel Ceylon gebracht worden. Von da aus hat er jetzt einen Brief an seine Gattin in Saargemünd geschrieben, in dem er sich bitter über die unverschämte Behandlung seitens der Engländer beklagt. Seit einem halben Jahre wird dieser Mann wiederrechtlich in einem englischen Gefängnisse festgehalten.

## Landtagswähler! In zwei Tagen, am 20., 21. und 22. September, liegen die Wählerlisten aus.

### Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Schluß des letzten.)

„Ja Käthchen, was giebt's denn? Was hast Du denn? Du bist ja ganz...“ sagte Frau Hartmann erstaunt. Sie hatte das sanfte Fräulein noch nie so böse gesehen.

„A was, da kann m'r sich auch giften über so eine...“ Und sie stieß mit dem Fuß nach dem Brief, daß er bis unter das Sopha flog. „Ein Heirathsantrag ist's. Ja Schnecken, der könnt' m'r grad passen!“

„Was denn?“ rief Frau Hartmann neugierig. „Doch nicht etwa hier aus Byritz vom bid...?“

Kathi unterbrach sie rasch, indem sie erröthend den Pastor zu einem verlegenen Blick streifte: „A was denn, geh'n S' zu. Der macht doch so Dummeheiten net! 's ist vom — i mag's gar net sag'n, Sie wer'n mich auslachen.“

Frau Hartmann wollte sich unter das Sopha blüden, um das zerknüllte Schreiben hervorzuholen. Aber da fiel ihr Kathi rasch in den Arm und flüsterte ihr ins Ohr: „Nac, bitt' schön, lassen S' n'ur liegen, ich steh's nachher schon ins Feuer. 's ist vom Herrn Emmerich Vogel.“

„Emmerich Vogel?“ rief die große Dame laut. „Nein, in die Mäglichkeit! — Du, da steckst was dahinter — oder sollte man wirklich glauben, daß Du den Menschen so...“

„Ich kenn' ihn ja nicht — aber was Du mir so erzählt hast, da würde ich auch danken. Vertracht soll er ja doch sein.“

Kathi setzte sich auf den nächsten Stuhl und stieß ärgerlich mit den Füßspitzen aus und dann sagte sie so vor sich hin: „Wenn m'r nur aus Rom amal die Wahrheit zu hören bekäm über den armen Onkel. Der Herr Vogel schreibt, es sag' hm recht schlecht und er würde wohl kaum den Sommer

noch erleben. Der thät' grad nach mir fragen, der laubere Herr, wenn er net auf eine Erbschaft spekuliren thät'. Der Onkel mein's ja so gut mit mir, so gern möcht' r mir was verschreiben — und 's ist doch bei Gott net wahr, daß mir uns auf's Erbschleichen verlegt haben! Lieber möcht' i schon kein Pfennig krieg'n, wenn i wüßt, daß i' den armen Mann wieder so plagen deswegen. Wenn er wirklich ein neues Testament g'macht hat, nachher hätt'n m'r ja lei ruhige Stund' mehr vor der Frau Tante. Die thät's auf der Straß' ausschrei'n, daß mir Erbschleicherinnen wär'n. Li jegerl, wenn i d'ran denk', was i' mit mir für a wüß's Wesen g'macht hat, wie's auskommen is mit der Lizzi ihre tausend Mark'n — o mei! Lieber möcht' i betteln geh'n, als wie an so an schiechen Kerl... Nehmen S' mir's net in Uebel, Herr Pfarrer, i kann m'r net helfen, i hab' an solchen Zorn auf den Menschen, i kann's gar net sag'n. I hab's ihm scho immer deutlich g'nug zeigt, daß i nit mit ihm z'thun hab'n will. Dees is überhaupt a Veleidigung, mi d'rnoch noch z'fragen, ob i'n heirathen will! Grad als ob er m'r gar noch a Ehr damit anthät, schreibt er — und die allergrößt' Frechheit is, daß er auch noch glei sein Bruder für d' Lizzi empfiehlt, den Troddel den schlacteten, der seine Knochen immer nummerirt hab'n muß, daß er's nur net verliert. Zwei Kinder hat er, eins ist bucklet und 's andre bläd und von seiner Frau müßt er sich überhaupt erst scheiden lassen. Jasses, jesses, dees wär a netze Gaude! I antwort' gar net auf den Feschen.“

Nein, diese Kathi! In einen solchen Zorn hatte sie sich hineingerebet — und sie schien gar nimmer aufhören zu wollen. Ein herzliches Gelächter des Pastors brachte endlich ihren Redefluß zum Stillstand. Ganz erhitzt war sie. Ihre Schu'spizzen hatte sie schon fast abgestoßen und daß ihr Sacktüchel nicht in Feschen gerissen war bei dem heftigen Herumgerren, das war ein reines Wunder. Sie erinnerte Pastor

Wertmeister auf einmal so lebhaft an Lizzi. Gerade so hätte die auch aufbegehren können, wenn ihr Jemand zu nahe getreten wäre. Gar nicht zugebraut hätte er ihr diese Lebhaftigkeit, dieses Sprühfeuer in Bild und Miene. Die sanfte stille Kathi, wie ähnlich sie doch ihrer entzückenden Schwester sein konnte! Ja, ja, es giebt so stille Menschenkinder, die man erst einmal in der Trunkenheit des Zorns oder der Liebe gesehen haben muß, ehe man sich eine halbwegs richtige Vorstellung von ihrer Seele machen kann.

„Ja, was lachen S' denn nur a so?“ schmolte Kathi, indem sie stürmzelnd zwischen dem Pastor und der Frau Oberlehrer hin und her blickte, denn die letztere hatte alsbald mit eingeklimmt in die Heiterkeit des Gastes.

Frau Hartmann zog Kathi von ihrem Stuhle auf und umarmte sie kümmlich.

„Ich muß Dir einen Ruf geben, Herzchen“, sagte sie und führte diesen Vorsatz sofort gründlich aus, ohne sich auf eine weitere Erklärung der merkwürdigen Nothwendigkeit einzulassen.

Und Pastor Wertmeister sah zu und rief munter: „Ja, posttausend, das möcht' ich auch!“

Da lief Kathi blutroth zum Zimmer hinaus.

„Ach, das thut mir leid, jetzt habe ich sie aber wirklich böse gemacht“, sagte der Pfarrer etwas verlegen.

Und die Frau Oberlehrer versetzte mit eigenthümlicher Betonung: „So, glauben Sie?“

Nun Mittag etwa kehrte Doktor Hartmann mit seinen drei Ruben von der Fußwanderung um die Madia zurück. Da gab's ein Erzählen und eine Freude über Lizzis Brief und ein Berathschlagen, wie man es wohl einrichten könne, um bei der Aufführung des „Pfarrer von Kirchfeld“ zuzusehen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Das deutsche auswärtige Amt hat offenbar zu viel mit China zu thun und kann deshalb gegen die englischen Uebergriffe nur langsam sich aufraffen.

Gegen den fliegenden Gerichtsstand der Presse hat sich der in Bamberg tagende deutsche Juristentag ausgesprochen. Er nahm gegen zwei Stimmen folgenden Antrag des Referenten, Oberlandesgerichts-Präsidenten Geheimen Justizraths Hamm, an:

1. Begründet der Inhalt eines im Inlande erschienenen Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, so ist für deren Verfolgung im Wege der öffentlichen Strafsache dasjenige Gericht ausschließlich zuständig, in dessen Bezirk die Druckschrift erschienen ist. 2. Das gilt nicht, sofern es sich um eine weitere selbständige Verbreitung der Druckschrift handelt.

Auch der Oberreichsanwalt Dr. Dischhausen-Leipzig war der Ansicht, daß es so nicht bleiben könne; als Ort der begangenen That müsse der des Erscheinens des Presferzeugnisses angesehen werden. Das allgemeine Rechtsbewußtsein dränge dahin, daß dem heutigen Zustand ein Ende gemacht werde.

Schwedische Kinderfeste.

Der Wirth eines großen Lokals in der Umgebung von Dresden giebt im Programm eines Kinderfestes u. A. Folgendes bekannt:

Unwiderwärtlich zum letzten Mal:

Die Ermordung von Peking. Beschreibung und Wiederbrennung der Stadt Peking. Anrücken der Truppen mit Muffen. — Sondirung des Terrains mit amerikanischen Luftballonen. — Alarmirung der Besatzung. — Beschützung mit Kisten. — Explosion des Pulverturms und Niederbrennung der Stadt bis zur Vernichtung.

Nachdem:

Großer Triumph- und Fackelzug der Kinder.

Die Turnhoch erheben sich die Feste der Arbeiter über solche „Jugendbildung“! Aber sie maßregelt man, während „Kinderfeste“, wie das Dresdener, mit ihrer Kinderverpöpfung, auch von den Behörden ganz in der Orbnung gefeiert werden.

Die „Zukunft“ bekräftigt. Die Strafkammer verurtheilte Magistralen Paarden wegen Verleibung der Berliner Kriminalkommission, begangen durch einen Artikel über den Koniger Moed in der „Zukunft“, zu 300 Mk. Geldstrafe eventuell 30 Tagen Gefängnis.

Die Berliner Sittenpolizei hat, dem Blatt „Frauenbewegung“ zufolge, einen weiblichen Arzt Dr. med. Agnes Hader zur Untersuchung von zum ersten Male Verhafteten ange stellt. Hader soll das Amt gegen Mitte Oktober antreten. Ein kleiner Fortschritt.

Ausland.

Die Aenderung des englischen Parlaments ist, wie nach einer Meldung des „Wolff'schen Bureau“ aus London verlautet, in einem am Montag unter dem Vorsitz der Königin in Palmaral abgehaltenen Ministerrath für die nächste Woche beschlossen worden.

Neue Grenzthaten im Kongokongare haben, nach der „Volks-Ztg.“ die Mitglieder der amerikanischen Südlichen Presbyterian-Mission in Uredo am Kasai erfahren. Darnach hat der Sappahauptling Malumba in Uredo im Auftrage der belgischen Obrigkeit einen großen Theil des Landes verwüßt. Malumba hat selbst den Presbyterianern erklärt, daß er alle Häuptlinge und Unterhäuptlinge zu einer Besprechung eingeladen habe. Als sie sich versammelten und tötete alle 80 bis 90 Häuptlinge innerhalb der Umzäunung. Malumba gab zu, daß seine Leute das Fleisch der Gebliebenen gegessen hatten. Auf die Frage, weshalb allen Leichenamen die rechte Hand fehlte, erhielt der Missionar die Antwort, diese Hände wählten die Regierungsbeamten in Luaburg eingeleistet werden zum Zeichen, daß man ihre Befehle richtig erfüllt habe. In der That land der Missionar nachher am Lagerfeuer 81 Hände, welche er Feuer modneten.

Ein Rothkreuz.

Die Sonberegelandtschaft der südafrikanischen Republik erläßt einen Aufruf, der nach einer telegraphischen Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Kapstadt zunächst den Druck des Völkerrichts durch England gestiftet und dann fortführt:

Stadttheater.

Erzählungs-Vorstellung: „Medea“, Trauerspiel in vier Akten von Franz Grillparzer.

Der Stoff des Trauerspiels ist einer alten griechischen Sage entnommen. Die beiden Königskinder Phros und Helle fliehen vor dem Joch ihrer bösen Stiefmutter auf einem goldenen Widder über das Meer. Helle stürzt in die Fluth, Hektor aber kommt glücklich nach dem Barbarenlande Kolchis. Dort schlachtet er den Widder und schenkt das goldene Vließ dem Könige von Kolchis, Aetes. Nach Griechenland bringt die Kunde von der That den König und der verzweigte Jason, der Aetes eines thebanischen Herrschers, macht sich mit einer Schaar kühner Abenteurer auf den Weg, den Barbaren des goldene Vließ zu entreißen. An der unheimlichen Schwermüdigkeit der Aufgabe wagt der Wagenführer Jasons nicht, hätte die zauberhafte Tochter des Barbarenkönigs Medea, nicht aus Liebe zu dem kühnen Griechen ihm das Vließ in die Hände gegeben. Als Jason Jasons nicht sie mit ihm nach Griechenland, ihr Bruder kommt bei der Verfolgung um. In Griechenland meint sie, ihre grauenvolle, brutale Vergangenheit gegen das liebe Gegenwärt einzuwenden zu können. Die Satten bewegen sich an den Hof des ihnen verwandten Thebanerfürsten. Als dieser der blühlich stürzt, verdächtigt das Volk die Zauberin Medea, ihn ermordet zu haben. Sie müssen fliehen. Draußen freigen die Stiefmutter der blutbesetzten Vergangenheit aus der Tiefe und entwerfen die Satten einander. Schauernd steht bei hochbetagte Griechin Jason die Unschuldigkeit der Kolchierin, die er im Verborgenen übersehen hatte. Dem Sechsten bietet der Korintherkönig Aetes an Odach unter der Bedingung, daß er Medea verheiratet und das Aetes künfte Tochter Aetes als Gattin heimführt. Medea erklärt sich bereit, Aetes zu verlassen, wofür sie ihre Stiefmutter dankbar darfst. Als ihr die Bitte abgeschlagen wird, ja als sie jeden Hauch wie ihr die Herzen der Kleinen plamäßig entfremdet werden, so gerammt in dem mißhandelten Weibe die ungezügelt Leidenschaft der Barbaren die Ueberhand. Durch Zauberkünste tötet sie den verhassten Aetes und seine Tochter und ermordet die eigenen Kinder. Dann flieht sie nach Delphi, dem höchsten Heiligthum Griechenlands, damit ihr dort Gerechtigkeit werde.

Die überauswunder Sage, in der das blind waltende Schicksal Medea haust, hat Grillparzer trefflich vertieft. Er ist schon den gewöhnlichen Zug, daß Jason, dem Medea unter ihren rathen

Die Bürger der Republik werden den Kampf fortsetzen, so lange noch ein Funke von Kraft in ihnen bleibt. Haben sie sich der Erhaltung ihrer Freiheit, ihres Vaterlandes nicht würdig gezeigt? Wird die Welt es zulassen, daß sie niedergebaut werden? ...

So wenden wir uns denn im Namen der Gerechtigkeit, im Namen der Menschlichkeit an alle Völker, deren Herz für uns schlägt, unsem Volk noch in dieser Stunde behelfen, unser Vaterland zu retten, und wir vertrauen zu Gott, daß unsere Stimme nicht ungehört verhallen wird.

Mögen die Völker noch so sehr mit den armen Buren fühlen, kein christlicher Staat wird für sie den Arm erheben. Für das Thun der Staaten sind heute nur die Interessen, nicht die Gefühle maßgebend und so wird auch der Hilferuf der Buren bei allen Christenstaaten ungehört verhallen.

In einer Gegenproklamation erklärt, wie der Londoner „Times“ aus Kapstadt vom 16. September gemeldet wird, Krüger die letzte Proklamation des General Roberts für ungültig und sagt, die beiden Republiken seien nicht erobert; sie weigern sich, sich der britischen Herrschaft zu unterwerfen, da die Mächte ihre Unabhängigkeit anerkannt haben.

Der Krieg in Ostina.

Immer verworrener gestaltet sich der Stand der Chinafrage. Sicher ist, daß Rußland mit der Räumung Peking's begonnen hat, obwohl seine bekannte Anregung nur geringen Beifall gefunden hat und neuerdings auch Amerika ausweichend sich dazu geäußert hat. Ungewis ist, ob sämtliche russische Truppen aus Peking zurückgezogen werden sollen. Auffällig ist andererseits das geschäftige Bestreben Rußlands, die Person des Friedensunterhändlers Li-Hung-Tschang sowasagen unter russischen Schutz stellen zu wollen, wogegen England Einspruch erhoben haben soll.

Aus der Provinz Petchili sind wieder Nachrichten über kriegerische Ereignisse gekommen. Es wird berichtet, daß ein dritter Versuch der Russen, die am Seestrand nordöstlich von Taku liegenden Peitangforts zu nehmen, erfolglos blieb.

Einem ersten Kampf.

haben deutsche Truppen am 11. d. Mts. bestanden. Nach amtlicher deutscher Meldung aus Tientsin wurde, so meldet „Wolff's Bureau“ aus Shanghai vom Montag, am 11. d. Mts. Liang von den deutschen Seebataillonen erobert und niedergebrannt. Vierzig bengalische Janzenreiter hatten sich den deutschen Truppen angeschlossen. 500 Boyer wurden getödtet. Die in der Stadt Liang gewesenen regulären chinesischen Truppen, etwa 100 Mann, waren vorher entflohen. Auf deutscher Seite ein Tödtet und fünf Verwundete. — Liang oder vielmehr Liang-hiang ist eine südwestlich von Peking gelegene Ortschaft.

In Peking.

ist das Kollegium der Kommandeure endlich zusammgetreten und hat Vorbesorge getroffen, daß die bisher allgemein übliche Kriegführung mit Sengen, Brennen und Plündern ein Ende nimmt. Vier Stunden hat man berathen, ehe dieser Entschluß gefaßt wurde. Man bestimmte aber endlich, daß, wie es bei allen Kulturvölkern im Kriege Brauch ist, der Plünderung Einhalt geboten werden soll und daß die Jouragier-Abtheilungen von einem Offizier begleitet werden sollen, welcher für alle Souvage, die genommen wird Empfangscheine ausändigen soll.

Die Meldung eines Berliner Blattes, daß der Tod des Freiherrn v. Rheinbaben einen ganz vereinzeltten Typhusfall in Peking darstelle, ist nach der „Volks-Ztg.“ unbedingt falsch.

Der Tod hält seine Ernte.

Auf dem Wege nach China fallen immer neue Menschenopfer. Besonders im Rothen Meere hatten der Soldaten schreckliche Stunden. Der Mitarbeiter des „V. L.“, Graf Mayhaus schreibt von dem Dampfer „Sachsen“, auf dem sich auch der Weltmarschall befindet, unterm 30. August:

Glutrost war die Sonne am Morgen aus den Fluthen emporgestanden, kein Süden regte sich, die Atmosphäre zitterte in atemberaubender Spannung. 39 Grad Celsius zeigte das Thermometer im Schatten. Da brach eine gewaltige Unruhe im Schiff sich bemerkbar. Ruhe nach dem Aetz werden laut. Zwei Stobkärge des Oberkommandos, zwei Doktoren des „Rothen Kreuz“ und der

ihre zurückstehend die Barbaren erkennen. In dem schändlichen Jason scheint Grillparzer sich selbst gespiegelt zu haben. Wie dieser hat er, nachdem seine Jugendleidenschaft in einem sandigen Leben verfliegt war, sich wohl übergehalten von einer Lebensgefährtin geträumt. Vor der Wirklichkeit ist er dann aber stets wieder in sein vöthisches, von Platonisiretoren oder Art gequältes Junggeilensleben zurückgefallen. In einem Briefe sagt er also sich selbst an: „So war es bei mir immer mit dem, was andere Leute Liebe nennen. Von dem Augenblicke an, als der theilnehmende Gegenstand nicht mehr leuchtend in die Umarme fallen wollte, die ich bei dem ersten Anbruch vorwärtsgezogen hatte, warf ich ihn auch wenn Gefühl als ein Fremdergeißel so unwiderwärtlich aus, daß meine eigenen Bemühungen, mich nur in einiger Stellung zu halten, verlorene Mühe waren. ... Ich habe auf diese Art bei Unschuld von drei Frauen von starkem Charakter gemacht.“ Die Medea gab Jökulum Kolchiska mit großartiger Leidenschaft. Die polnische Abkennung, auf die der Name unserer Feldherrntheorien hinweist, rühmte sich in dem blühendsten Wechsel von Wehmuth und Liebe gegenüber ihren Kindern und barmherzigem Stolz gegenüber den verhassten Drängern. Am Schluß mußte die Gestalt der jüdischen Mäherin in's Dämonische, Ungewöhnliche gegenüber dem geritten am Boden liegenden Jason. Dieser und König Aetes fanden in den Herren Jettin und Johann gute Vertreter. Jökulum's Hebung war eine zu schwache Ursache. Ihre Worte hielten zum Theil unverständlich, sie selbst verschwanden fast völlig gegenüber der dämonischen Nebenbuhlerin. Die Regie des Herrn Krüger verdient eine nicht allzu hohe

Aus aller Welt.

Son der Theaterzenjur. 3 satirische Einakter von Max Dreper, die am Deutschen Theater zur Aufnahme kommen sollten, sind verboten worden.

Schauriger Leichenfund. In einem Volkspade, welches irrtümlicherweise beim Bekamt Grunwald angenommen war und dort wegen seines intensiven Geruchs geworfen wurde, wurde seine Leiche gefunden. Die mutmaßliche Leichenbegräberin, die in Haft genommen wurde, wurde die Augste Marrow, ist in des Gefängnisgefängnis ihres Heimathortes Landsberg o. S. eingeliefert worden; bei der gerichtlichen Vernehmung wurde festgestellt, daß das kleine Weib nach der Geburt nicht hat

Schiffarat haben alle Hände voll zu thun, unterfährt von den Fliegern der Rothen Kreuz-Gesellschaft. Aus dem Heirathraum werden Ohnmächtige heraufgebracht, hier und dort fällt ein Steward um; auch unter den Mannschaften des Oberkommandos zeigen sich Erschlaffungssymptome. Derschlag auf Derschlag wird konstatiert. Künstliche Athmung, Wiederbelebungsbemühungen verschiedenster Art werden gemacht, Auflegen von Senfpflaster auf die Brust und Wästen der Tuhstohlen. Bald äußern sich bei den Kranken die schweren Folgen in Dichtfrämpfen. Dort muß ein Mann gefesselt werden, den drei Flieger nicht mehr zu halten im Stande waren, und der in geistiger Unmuth sich über Bord stürzen wollte. Nachmittags gegen 3 Uhr verbreitete sich die Kunde, daß trotz aufopfernder ärztliche Bemühungen der Tod seine Ernte geerntet hat. ...

Die gewohnte heitere Stimmung will heute nicht aufkommen, da dreizehn Kranke, der aufopferndsten Pflege bedürftig, darniederliegen.

Das Geschick unserer Freiwilligen. Wer hat sie gewarnt?

Deutscher sozialdemokratischer Parteitag.

Konferenz der sozialdemokratischen Frauen.

Mainz, 16. September 1900.

Die Verhandlungen wurden heute unter dem Vorsitz der Frau Zeitlin fortgesetzt. In der Beratung des gestern unterlegt gegebenen Punktes „Ausbau des Systems der Vertrauenspersonen“ wird fortgesetzt.

Neben den Vorschlägen der Frau Zeitlin liegen Normativbestimmungen über die Aufgaben und Pflichten der Vertrauenspersonen von Frau Käbler-Hamburg vor und zwar Regulativ für die Britischen, für die Belgischen und für die Centralvertrauenspersonen. Es wird ein Regulativ für die britischen Vertrauenspersonen aufgestellt.

Bei dem nun folgenden Punkt „Allgemeines“ wird zunächst ein Antrag Frau Zeitlin angenommen:

Die ebenso schwierige als notwendige gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterinnen ist mit allem Nachdruck zu fördern. In Verbindung mit der Generalkommission und den Gewerkschaften haben die Genossinnen nach praktischen Mitteln und Wegen zu suchen, um die weiblichen Mitglieder zu reger Mitarbeit innerhalb der Organisation, insbesondere aber zur Leistung der erforderlichen, so hochbedeutenden Kleinarbeit heranzuziehen.

Ein Antrag von Lily Braun-Berlin, die Stellung der bürgerlichen Frauenbewegung präzis festzulegen, wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

In der Mitwirkung der Tagesordnung wird erklärt, daß kein Grund vorliegt, die altbewährte Taktik der proletarischen Frauenbewegung zu revidieren. Das Zusammenarbeiten mit bürgerlichen Frauen in einzelnen Fällen muß dem Taktgefühl der einzelnen Genossinnen überlassen bleiben. In der Debatte werden einzelne Fälle solcher privaten Zusammenarbeitens von Frau Bremer und Frau Jitz besprochen. Frau Stetsbach freut sich, daß auf diesem Gebiet die Neutralität nicht so ganz von den Genossinnen verworfen werde. Genosse Redebour-Dresden erwidert der Vorsitzenden, daß das Neutralitäts der Gewerkschaften und das Hinastreten sozialdemokratischer Frauen in die bürgerliche Frauenbewegung zwei fundamentale verschiedene Dinge sind. Die Genossinnen propagieren auf einem fremden Gebiete sozialdemokratische Ideen, die Neutralisten aber suchen die sozialdemokratischen Ideen zu verschleiern, die rote Fahne in die Tasche zu stecken. Wenn ein rother Tisch noch hervorguckt, so werde gesagt, es sei nur ein rothes Tischchen (Heiterkeit), keine Fahne. Wenn es ihm ermdlich wäre, in einer christlich-sozialen Versammlung zu sprechen, würde er die Gelegenheit mit Freuden ergreifen. Gegen die Leute aber, die dem Sozialismus propagieren wollen, indem sie das Wort Sozialismus nicht aussprechen, seine Ziele verschleiern, trete er ganz energisch auf.

Nach längerer Debatte beschließt die Konferenz, auf dem Parteitag zu beantragen, daß das Vertrauenspersonen-System neben der Vereinstorganisation bestehen bleibt und daß alle Delegirten zum Parteitag, wo die Vereinstgefeße es nicht hindern, in öffentlichen Versammlungen gewählt werden.

Als Zentralvertrauensperson wird Frä. S a a d e r -Berlin gewählt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Frau Zeitlin schließt die Konferenz mit dem Ausdruck der Befriedigung über die gepflogenen Verhandlungen. Die Hauptaufgabe sei nun, die hier gefaßten Beschlüsse auch in die Wirklichkeit umzusetzen im Interesse der großen allgemeinen Bewegung, des Befreiungskampfes des Proletariats. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie gehen die Delegirten auseinander.

Arbeiterbewegung.

Transportarbeiterausstand. Einer Blättermeldung zufolge haben die Berliner Möbeltransportarbeiter und Kutscher heute die Arbeit eingestellt, nachdem die Firmen den geforderten Lohn nicht angenommen habe.

Im Kampfe der Buchbinder ist keine Veränderung zu bemerken. Das Leipziger Gewerkschaftskartell erläßt einen Aufruf zur Unterstützung an die Leipziger Arbeiter. Geldschenkungen

Ein Briefmarder, der sein Unwesen schon vier Jahre lang in Berlin getrieben hat, ist in der Person des 33 Jahre alten Hilfsboten Heinrich Jost ertrapt und festgenommen worden. Dem Postamt 24 in der Oranienburgerstraße verschwanden fünf Briefe, die Marken von 100 Papiergeld enthielten. Der Verdacht die Briefe an sich gebracht zu haben, lenkte sich auf Jost, der auch bei einem solchen Diebstahl abgefaßt wurde.

Ein Prinz tödtlich verunglückt. Prinz Albert von Sachsen verunglückte in Folge Durchgehens der Pferde über einen Sturz aus dem Wagen darat, daß er 10 Minuten lang um 12 Uhr Nachts starb.

Der von seinem Varen zerfleischte Varenführer soll das Opfer eines nichtswürdigen Vuhentretens geworden sein. Wie festgestellt worden ist, war nämlich der unglückliche Mann in Oberhausen einer Wirthschaft eingeleitet, wo mehrere junge Burden zogen für sie ihr Geld und Getränke verabreichten. Nachdem der Varen ein gehöriges Quantum mit Schnaps vermischt hatte, folgte dieses ruchlosen Streiches war dann die Zerfleischung des Führers durch den wüthenden Varen.

Wüthender Vär. In dem unglücklichen Orte Jökulum's Rabbany proburte sich der Thierbändiger Johann Glott im Besitz eines riesigen Varen vor einem zahlreichen Publikum. Während rich Meister Fey in Wuth und machte Miene, Glott anzugreifen, dieser, die Gefahr erkennend, floh aus dem Käfig, vergriff aber seinem Schreden, die Thüre hinter sich zuzuschlagen. Der Führer ihm nach, packte ihn und fing an, ihn zu zerfleischen. Glott's Gendarm, der auf das Geschrei herbeieilte, stredete das Thier auf einen Sturz nieder. Der Thierbändiger Glott starb an Ort und Stelle.

Der Wehrbruch der Todtenschanzkommission in der seiner Zeit bei dem Brande in Hoboken um's Leben gekommenen erklärt, wie das „Berl. Tagebl.“ aus New-York mittheilt die Erzählungen von der Unmenslichkeit von Kapitän's Schleppboote für wohlbegründet, aber die Namen der betreffenden Kapitäne seien nicht zu ermitteln. Die Zahl der Ertrunkenen würde geringer gewesen sein, wenn die Schleppboote mehr darauf verwendet hätte, Menschenleben zu retten, als der Hoffen nachzugeben, Güter zu bergen. Ueber die Entschuldigungsfrage freuzt man keine Kenntniss.

Leipzig sind an den Hauptkassirer Otto Zipperer, Leipzig, Verichts-  
 14. Schütze Hof, zu richten.  
 In die christlich organisierten Schmiede erläßt der Vor-  
 stand der christlichen Metallarbeitergewerkschaft Mannheim eine Ver-  
 bannmachung des Inhalts, daß die „christlichen“ Schmiede bei dem  
 Mannheimer Streit nicht mitthun.  
 Der Mannheimer Arbeiterstreik ist beendet! Nach fast  
 sechsmonatlichem Kampfe mußten am Sonntag Vormittag die  
 Arbeiter Mannheims die Waffen vor der Uebermacht des Kapitals  
 niederlegen.  
 Kohlenarbeiterstreik in Oesterreich? Nach Berichten  
 böhmischer Blätter steht ein neuer Streik der Brüder und Duxer  
 Kohlenarbeiter bevor.  
 Kohlenarbeiterstreik in Amerika. Nach einer Depesche  
 aus Granton feiern im Kohlenbezirk I nicht weniger als 70,000  
 Kohlenarbeiter.

- 342 (Zweiterstr. gr. Nr. 4 bis 20).
- 347 (Brandenburgerstr. ungr. Nr. 1 bis 13, gr. Nr. 4 bis 14, Vik-  
 toriastr. gr. Nr. 2 bis 14).
- 352 (Zweiterstr. ungr. Nr. 11 bis 13, gr. Nr. 14 bis 16, Theresien-  
 straße ungr. Nr. 11 bis 13, gr. Nr. 8 bis 24).
- 355 (Zweiterstr. gr. Nr. 16a bis 28).
- 387 (Friedr.-Carlsstr. gr. Nr. 34 bis 52, Kurzegeße Nr. 15).
- 388 (Anderjessenstr. ungr. Nr. 83 bis 47, Kurzegeße ungr. Nr. 17  
 bis 29).
- 391 (Mariannenstr. Nr. 1 bis 7, 17 und 18, Friedrich-Wilhelm-  
 Straße Nr. 64).
- 392 (Weißnerstr. Nr. 18 bis 22c, Mariannenstr. Nr. 11 bis 16).
- 393 (Berlinerstr. Nr. 28 bis 81a, Mariannenstr. Nr. 8 bis 10).
- 398 (Altenstr. gr. Nr. 30 bis 46, Anderjessenstr. Nr. 1, gr. Nr. 2 bis  
 24, Friedrich-Wilhelmstr. ungr. Nr. 55 bis 85, Hildebrandstr.  
 ungr. Nr. 1 bis 17, gr. Nr. 2 bis 20, Leutnerstr. Nr. 1,  
 Schulzenwiese).
- 401 (Zweiterstr. gr. Nr. 2 bis Ende, ungr. Nr. 19 bis Ende, Mär-  
 telerstr. Nr. 1 bis 11).

gehriger Leitartikel. Die Fieb.) Nachdem nicht weniger als  
 zwölftausend Arbeiter ihre Entrückung über diese Anbe-  
 rungen zum Ausdruck gebracht, die geeignet sind, die Bres-  
 lauer Arbeiterschaft und ihre Urtheilskraft im höchsten  
 Maße zu diskreditiren, wurde beschlossen, gegen eine Stimme  
 zu Protokoll zu erklären,  
 daß die Breslauer Arbeiterschaft Behauptungen und Aeußerungen  
 des Herrn Professor Sombart, die geeignet sind, die ge-  
 sammt deutsche Arbeiterschaft zu beleidigen, nicht nur nicht  
 sympathisch aufgenommen, sondern sie mit Entrückung  
 zurückgewiesen hätte, falls solche thatsächlich gefallen wären.  
 In der Besprechung, an der sich die Genossen Neu-  
 kirch, Hungenb, Neuländer, Kohnmann, Schneider, Seibel,  
 Heppner, Weigelt, Haumann, Müller, Bbe und Kluge be-  
 theiligten, wurde die Wichtigkeit der Sache hervorgehoben,  
 daß die Arbeiterschaft die erforderlichen Schritte zu thun  
 hat, um die Arbeiterschaft vor dem Einfluß der Sombart'schen  
 Lehren zu bewahren, die die Arbeiterschaft zu einer  
 ungesunden Abhängigkeit von der Arbeiterschaft führen  
 könnten.

**Lokales und Provinzial**

Innerwart  
 daß schon in  
 angelegt wert

am 29

und zwar von  
 1 Uhr und r  
 6 Uhr im A  
 Zimmer Nr. 6

Einwende  
 Weibung de  
 (Militärpaß, Ge  
 beim Magistrat  
 der Viten bei  
 Protokoll zu g  
 Einschnahme  
 mit  
 Berechtigung ha  
 lautet:

Jeder sel  
 vollendet u  
 in Folge re  
 ist in der G  
 sig oder Au  
 nicht aus d

64 je  
 in den unten  
 von diesen de  
 konservativen  
 werden soll.  
 Tagen dieser  
 folgenden 60  
 lke überzeugen

6 (Neue We  
 Nr. 56 bis  
 62 (Kupferstr.  
 Schmiedeb  
 74 (Kleine D  
 Schiehwierl  
 86 (Eibingstr.  
 21a, 21b).

87 (Jägerstr.  
 Rosenstr. 5  
 95 (Weißnerstr.  
 ungr. Nr.  
 94 (Weißnerstr.  
 Frage Nr.  
 97 (Große D  
 Nr. 6 bis  
 98 II. Abth.  
 99 (Schiefwer  
 102 (Krogasse  
 104 (Krogasse  
 108 (Littorstr. g  
 Frage ungr.  
 111 (Eibingstr.  
 Frage Nr.  
 112 (Weißnerstr.  
 auschl. Nr.  
 115 (Eibingstr.  
 116 (Weißnerstr.  
 Nr. 14 bis  
 117 (Matthiasstr.  
 gr. Nr. 2 1

120 (Weißnerstr.  
 121 (Hirschstr.  
 122 (Am roten  
 damm Nr.  
 123 (Hirschstr.  
 124 (Am Brigt  
 bis 55, St  
 125 (Hirschstr.  
 ungr. Nr.  
 126 (Am Brigt  
 Nr. 48 bis  
 127 (Am Brigt  
 128 (Laurentius  
 129 (Weißnerstr.  
 und 31), C  
 130 (Klosterstr.  
 Nr. 20 bis  
 131 (Klosterstr.  
 132 (Klosterstr.  
 und 15).

133 (Reudorfstr.  
 gr. Nr. 20  
 und 122).

134 (Seckastr.  
 135 (Lobestr. Nr.  
 136 (Hirschstr. ungr. Nr. 39 bis 38, gr. 28 bis 49, Körnerstr.  
 ungr. Nr. 39 bis 45, gr. Nr. 42 bis 48, Kräutlerweg zwischen  
 Kaiser Wilhelm- und Lohestr. — Bahnhofsche Fabrik,  
 Herrmann'scher Eiseller, Schneider'sche Partnerel, Köhler'scher  
 Zimmerplatz, Mährebauanstalt, Vieh-Haus, Zedig-Haus,  
 Sempert-Haus, Rhode-Haus, Ledner-Haus, Krauß-Haus,  
 Strobl-Haus, Winkler-Haus, Müllerscher Friedhof —  
 Lohestr. weiltliche Seite zwischen Kräutlerweg u. Arsen-Haus —  
 Sander-Stiftung, Jüdischer Friedhof, Kessel'scher Zimmer-  
 platz —, Reudorfstr. ungr. Nr. 95 a bis Ende, gr. Nr. 116  
 bis 120).

137 (Hirschstr. gr. Nr. 78 bis 83, Viktoriastr. gr. Nr. 72 bis 84).  
 138 (Koulsenstr. ungr. Nr. 7 bis 25).  
 139 (Koulsenstr. ungr. Nr. 1 bis 5, gr. Nr. 4 bis 18).

**Beilage zu Nr. 218 der „Volkswacht“.**

Dienstag, den 18. September 1900.

**3. Klasse 203. Königl. Preuss. Lotterie.**

Ziehung vom 17. September 1900. — 2. Zug, Vormittag.  
 Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern  
 beigefügt. (Ohne Gewähr.)

177 220 865 488 62 612	1 165 890 416 (200)	47 688 797 (3000)
2 112 218 65 791 951	3 018 152 219 80 849 79 552 97 759	4 002
98 209 401 54 542 667 723 857 951	5 073 75 205 70 507 94 693	
946 6 167 549 57 74 613 722 848 84	7 052 99 207 88 54 55 72	
498 750 807 906	8 014 178 (200), 898	42 77 79 98 407 77 528 607
726 914	9 023 112 233 47 762 74 870	
10 146 226 84 914 440 509 80	88 888 919	11 095 206 851
488 60 596 758	12 006 536 688 658 961 92	13 024 803 426 587
610 751 (300), 890 915	14 008 9 260 865 73 89 406 73 563 84 671	
828 949	15 003 110 66 95 257 800 15 839 85 992	16 008 19 181
(200), 87 861 440 (200), 818	17 264 68 684 938	18 144 287 347
578 812 39	19 016 76 (200), 99 829 578 842 938	
20 207 21 45 221 55 94 575 684 708 919	21 188 89 820 86 458	
565 82 66 94 95 623 780	504 67 71 96 904	22 048 204 496 571
752 923 71 99	23 088 189 808 80 690 512 (300)	24 019 133 485
678 950 89	25 123 (200), 244 440 94 596 700 21 98 869	26 045 890
432 59 512 608 755	27 220 541 729 67 99 888 56 915 52	28 027
153 217 40 58 82 445 519 65	29 17 601 82 914	29 209 417 692
(200) 344 30 300.		
30 036 104 12 258 81 91 381	460 559 809	31 088 851 428 58
597 712 73	32 124 229 57 855 420 656 73 882	33 132 438 691 757
82 34 171 255 490 570 678	841 909 28 47	35 421 50 519 65 782
813 925 86	36 144 209 67 75 819 74 429 557 778	94 821 87 92
37 519 709 947 92	38 017 155 280 56 839 472 516 648 818	39 061
150 316 26 84 449 75 611 791	804 15 912	
40 180 228 74 595 629 859 70	41 858 489 611 59 820 99	
42 040 45 100 88 265 452 540 50 654 71 77 826 61	43 125 54 275	
821 408 582 696 715 810 25 42 45	44 054 188 208 48 889 452 507	
88 711 67	45 045 164 94 890 410 532 615 27 742 80 840 84 912	
46 051 140 61 (300), 62 615 54 798	47 056 308 459 60 597 741 42	
932 48 024 142 295 307 8 658 65 781	(300), 850 936 46	49 290 327
42 416 28 658 85 911		
50 029 94 96 152 338 762	51 047 60 98 167 89 218 426 564	
58 885	52 102 516 600 725 880 951	53 002 (500) 69 149 302 421
23 604 23 27 35 794 916 95	54 163 281 857 417 529 795 (200) 996	
55 089 26 310 50 60 473 529 88 682 783	56 028 52 68 276 516 848	
47 85 938 68	57 077 156 220 447 77 575 86	58 058 206 52 839
67 80 410 13 70 543 632 46 47 49 525 917 87	59 169 76 864 92	
464 534 670 774 835 9 940		
60 060 94 96 129 587 628 890	61 002 238 90 848 454 716 78	
841 985	62 248 49 102 7 223 58 547 42 70 705 51 802 22 26 69	
63 282 345 410 546 975	64 256 585 592 48 68 607 725 880 (200)	
787	65 161 205 375 455 501 21 24 81 704 61 914 24 73 86	
66 274 71 86 899 61 (200), 482 676	67 054 285 307 15 557 755	
821 927 75 68 093 28 82 144 (200), 45 469 299 973 786 95 811	68 044 386 616 726 846	
70 485 60 585 78 801 (300) 978	71 282 877 88 612 726 64 802	
72 045 142 56 66 225 407 595 48 78 650 67 729 87 94 162	73 029	
89 52 142 259 308 651 881 921	74 115 284 814 458 528 38 699	
757	75 019 29 41 57 167 235 606 80 (300) 746 58 858 76 76 851	
65 595 704 89 984	77 099 339 77 496 577 897	78 155 225 447 864
568 64 79 195 77 204 (200), 84 508		
80 101 55 274 400 1 34 85 (300) 636 971 76	81 255 365 92	
438 64 596 82 980	82 009 29 35 296 357 458 512 47 51 602 18	
745 992 (300)	83 137 68 580 2300 643 748	84 036 202 7 533
667 786	85 182 54 516 709	86 987 117 42 405 584 50 668 781
87 093 117 89 532 665 740 595	88 057 218 358 426 97 565 95	
616 770 827 66 (300) 915 43 99	89 015 151 255 367 79 434 320	
776 807 984 45		
90 152 214 72 360 418 555 614 920 45	91 069 (200) 74 253	
78 387 83 81 87 535 665	92 173 357 40 93 525 689	93 240 74
856 384 75 503 92 776	94 185 390 415 700 515	95 111 53 438
525 (200) 748 79 93 963	96 322 94 575 93 604 12 750 827 92 902	
84 64 69	97 078 308 70 71 482 520 65 916 789 61 847	98 147
239 825 (200) 418 63 68 626 816 966	99 011 871 74 457 610	
862 934		
100 267 801 720 75	101 183 (200) 319 81 682 729 947	102 031
126 75 250 300 455 915 76	103 090 135 491 700 11 41 871	104 053
226 385 (200) 485 (200) 716 70 901	105 005 87 128 238 760 929	
106 089 50 258 818 504 19 99 741 553	107 117 44 847 418 97 892	
618 74 898	108 102 34 307 12 51 454 545 689 775	109 023 262
348 486 576 706 822		
110 292 349 454 522 (200) 41 64 655 703 19 (200) 823 40 98 998		
111 149 50 64 201 (60000) 828 408 771 829 81 77	112 121 458 97	
555 94 686 882 19	113 651 85 15 127 376 467 609 769 824 91	

114 818 412 575 937	115 060 225 367 512 72 837 963	116 041 285
88 468 590 82 59 654 66 735 48 45 868 86	117 046 99 176 98 607	
118 076 152 312 558 609 10 50 82 792 816 50 76	119 024 160 825	
52 434 92 553 710 24 98		
120 155 88 275 83 887 490 517 (200) 753 55 804 930 86		
121 041 204 66 350 423 736 47	122 098 141 857 92 483 536 (300)	
642 65 707 97	123 084 314 23 401 4 16 583 766 72 840 75 87 917	
124 079 108 50 201 54 78 381 448 510 816 89	125 008 117 293 333	
85 49 494 25 514 25 611 (300) 798 47 76	126 008 85 170 883 545	
680 87 760 82 866 910 40 54	127 008 75 80 423 42 54 81 711 585	
86 952 40	128 008 94 226 42 819 95 468 517 47 77 742 81	
129 015 180 228 (200), 50 855 852 999		
130 023 81 229 43 309 407 535 689 934 57	131 057 111 214	
876 84 488 722	132 048 848 485 542 79 96 98 622 84 69 778 985	
133 083 145 888 593 628 886	134 041 80 132 (200) 236 70 522 78	
471 89 791 858 978	135 124 204 804 527 615 19 875 (300) 88 935	
136 088 (300) 289 842 71 425 90 543 634 71 80 771 830 910		
137 326 72 456 528 646	138 002 187 824 878 974	139 104 817 625
744 342 94		
140 088 540 718 (200) 141 008 41 158 459 555 96 705 7	142 049	
82 113 71 201 (1000) 82 872 418 49 64 72 503 91 788 954	143 064	
69 180 270 346 571 945	144 097 276 355 656 904 28	145 054 67
(200) 290 349 461 580 627 57 894 94 91	146 015 153 (200) 55	
250 70 319 483 780	147 030 217 853 447 58 741 800 47 48	148 074
163 268 309 55 877	149 288 881 947	
150 235 416 592 545 988	151 070 155 67 87 267 823 478 547	
612 712 49 720	152 057 124 75 366 582 685 752 65 71 81 857 68	
952	153 189 822 79 488 538 829	154 079 151 357 448 591 669 758
819 15	155 122 283 364 406 45 672 611 17 59 62 887	156 041 291
848 514 730 841 69	157 262 318 408 14 68 502 68 (200) 607 22	
765 976	158 085 190 423 597 721 62 67	159 182 (200) 256 679
705 80 899		
160 011 15 54 134 84 216 326 436 89 551 877 950 61	161 094	
80 180 318 624 765 86	162 121 257 346 425 61 627 769 897	
163 033 (200) 319 28 859	164 096 512 24	165 083 118 21 440 64
683 710	166 014 151 239 85 93 337 92 550 82 636 57 78 709 43 98	
827	167 181 (200) 68 327 445 60 507 637 975 95	168 281 354 535
829 922	169 127 278 331 788 72 808 97 957	
170 080 180 47 296 329 77 595 789 811 91 911 (300) 40	171 044	
818 404 81 556 654 75 722 997	172 040 46 49 142 212 582 924 49	
173 086 96 153 307 558 97 618 55 716 55 223	174 002 106 202 308	
22 41 4		

Das deutsche auswärtige Amt hat offenbar zu viel mit China zu thun und kann deshalb gegen die englischen Liebergenossen nur langsam sich aufraffen.

Gegen den fliegenden Gerichtsstand der Presse hat sich der im Hamburg tagende deutsche Juristentag ausgesprochen. Er nahm gegen zwei Stimmen folgenden Antrag des Referenten, Oberlandesgerichts-Präsidenten Geheimen Justizraths Hamm, an:

1. Begründet der Inhalt einer im Inlande erschienenen Druckschrift den Charakter einer strafbaren Handlung, so ist für deren Verfolgung im Wege der öffentlichen Strafsache das Recht ausschließlich auf dem Ort der Handlung zu bestehen, sofern der Druckschrift auch wer der Abgangenen nicht angebrachte wurde.

Der Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Dresdener Gerichtsbescheid in der Sache des Verstorbenen...

Die Bürger der Republik werden den Kampf fortsetzen, so lange noch ein Funke von Kraft in ihnen bleibt. Haben sie sich der Erhaltung ihrer Freiheit, ihres Vaterlandes nicht würdig gezeigt? Wird die Welt es zulassen, daß sie niedergetreten werden? ...

So werden wir uns denn im Namen der Gerechtigkeit, im Namen der Menschlichkeit an alle Völker, deren Herz für uns schlägt, an unsern Völkern noch in dieser Stunde begehren, unser Vaterland zu retten, und wir vertrauen zu Gott, daß unsere Stimme nicht ungehört verhallen wird.

Rügen die Völker noch so sehr mit den armen Varen, für das Thun der Staaten sind heute nur die Interessen, nicht die Gefühle maßgebend und so wird auch der Hilferuf der Armen bei allen Christenstaaten ungehört verhallen.

Schiffahrt haben alle Hände voll zu thun, unterstützt von den Pflegern der 'Roten Kreuz-Gesellschaft'. Aus dem Heilraum werden Ohnmächtige heraufgebracht, hier und dort fällt ein Steward um; auch unter den Mannschaften des Oberkommandos zeigen sich Erschlaffungserscheinungen. ...

Die gewohnte heitere Stimmung will heute nicht aufkommen, da dreizehn Kranke, der aufopferndsten Pflege bedürftig, darniederliegen.

3. Klasse 203. Königl. Preuss. Lotterie.

Am 17. September 1900. - 2. Tag Nachmittags. Für die Gewinnlose über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for Class 3, 203. Includes columns of numbers and their corresponding prizes.

110 071 175 294 860 470 71 620 801 58 91 950 70 111 063 66

Table of lottery numbers for Class 110. Includes columns of numbers and their corresponding prizes.

Beleg von Peter Schatz; Druck von Th. Schatz, Breslau

Wer hat sie ge...

Der Parteitag

16. September 1900. Unter dem Vorsitz der Frau ...

jetzt liegen Normative Pflichten der Vertrauenspersonen und zwar Regulative ...

pendige gewerkschaftliche Nachdruck zu fördern ...

berlin, die Stellung ...

ng wird erklärt, daß ...

ne Frauenbewegung ...

ne Ideen, die Neutralität ...

Wenn ein rother ...

ihm ermdlich ...

sprechen, würde er ...

die Leute aber, die ...

re das Wort Sozialismus ...

anfernen, auf dem ...

af alle Delegierten ...

hindern, in öffentl...

Da der Berliner ...

mit dem Ausbruch ...

lungen. Die Haupt ...

in die Wirklichkeit ...

in Bewegung, des ...

in Hoch auf die ...

nder.

ig.

er Blättermeldung ...

und Kautzer heute ...

en geforderten ...

eine Veränderung ...

ell erläßt einen ...

er. Geldsendungen ...

en schon vier Jahre ...

des 33 Jahre alten ...

genommen worden ...

age verschwanden ...

atbielten. Der ...

sich auf Stoff, der ...

urde.

Prinz Albert ...

gehens der ...

er 10 Minuten ...

ren Führer soll ...

en sein. Die ...

Mann in Oberhau ...

unge Burschen ...

n tanzen zu lassen ...

ten. Nachdem ...

dar, gaben sie ...

s vermischtes ...

m die ...

zwischen ...

Johann ...

Publikum. ...

liene, ...

Glott ...

aber ...

seinem ...

die ...

stärzte ihn ...

und ...

ein ...

Der ...

der ...

ber ...

konten ...

aus ...

Er ...

Schleppboote ...

für ...

aber ...

Die ...

Zahl ...

von ...

er ...

benutzt ...

zu ...

retten ...

als ...

der ...

nach ...

zu ...

Ueber ...

die ...

Kein ...

man ...

keine ...

Kennniß.

Aus aller Welt.

Von der Theaterzensur. 8 satirische Einakter von Max Dreger, die am Deutschen Theater zur Aufführung kommen sollten, sind verboten worden.

Schwarzer Leichenfund. In einem Hofpavillon, welches irrthümlicherweise beim Bohann Grunewald angekommen war und dort wegen seines interkonalen Geruchs gestrichelt wurde, wurde keine Leiche gefunden. Die mutmaßliche Leichenüberbringerin, die in Haft genommenen unerschütterliche Auguste Parrow, ist in das Gerichtsgefängnis ihrer Heimatstadt ...

gl.

der Herr ...

der ...

der ...

der ...

Wolff sind an den Hauptassessor Otto Blipperer, Leipzig, Gerichts-  
rat 14, Schütters Hof, zu richten.  
An die kritisch organisierten Schmiebe erläßt der Vor-  
stand der kritischen Metallarbeitergewerkschaft Mannheim eine Ver-  
kündmachung des Inhalts, daß die „kritischen“ Schmiebe bei dem  
Mannheimer Streik nicht mitzumachen.  
Der Münchener Tischlerkreis ist beendet! Nach fast  
16 wochenlangem Kampfe mußten am Sonntag Vormittag die  
Tischler Münchens die Waffen vor der Uebermacht des Kapitals  
werfen.  
Kohlenarbeiterstreik in Oesterreich? Nach Berichten  
österreichischer Blätter sieht ein neuer Streik der Brüder und Duxer  
Kohlenarbeiter bevor.  
Kohlenarbeiterstreik in Amerika. Nach einer Depesche  
aus Cranion fern im Kohlenbezirk I nicht weniger als 70,000  
Kohlenarbeiter.

### Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 18. September 1900.

#### Landtagswähler, gebt Acht!

Unerwartet schnell kommt die Ankündigung des Magistrats,  
daß schon übermorgen die Wählerlisten zum Landtag  
ausgelegt werden. Die Listen liegen nur  
**drei Tage,**  
am **Donnerstag, Freitag und Sonnabend**  
dieser Woche

und zwar von **Vormittags 9 Uhr bis Mittags**  
**1 Uhr** und von **Nachmittags 3 Uhr bis Abends**  
**6 Uhr** im Amtsalal Elisabethstraße 10, Barriere,  
Zimmer Nr. 6 aus.

Eingebungen gegen die Nichtigkeit oder Vollständigkeit dieser  
Listen derselben drei Tage möglichst unter  
Beibringung der Beweismittel für die aufgestellten Behauptungen  
Wahlprüfung, Geburtsurkunde, Invalidenversicherungskarte u. s. w.)  
bei dem Magistrat schriftlich anzubringen oder bei den mit Vorlegung  
der Listen beauftragten Beamten im vorher bezeichneten Lokale zu  
Protokoll zu geben. Schutz möglichst schneller Abfertigung bei  
Einschneidung der Listen empfiehlt es sich, die letzte Steuer-  
mitteilung mit zur Stelle zu bringen. — Der von der Wahl-  
berechtigung handelnde § 8 der Verordnung vom 30. Mai 1849  
lautet:

„Jeder selbständige Preuze, welcher das 24. Lebensjahr  
vollendet und nicht den Verlust der bürgerlichen Rechte  
in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat,  
ist in der Gemeinde, worin er seit 6 Monaten seinen Wohn-  
sitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Urwähler, sofern er  
nicht aus öffentlichen Mitteln Armen-Unterstützung erhält.“

#### 64 sozialdemokratische Wahlmänner

in den unten bezeichneten Bezirken scheiden aus. Keiner  
von diesen darf uns verloren gehen, wenn der Sieg der  
konservativen Junker und ultramontanen Pfaffen verwehrt  
werden soll. Sorge darum jeder Einzelne in den folgenden  
Lagen dieser Woche, daß sich die Wahlberechtigten aus den  
folgenden 60 Bezirken von ihrer Eintragung in die Wähler-  
liste überzeugen.

- 1. Neue Weltgasse Nr. 1 bis 5 Nr. 41 bis 49, Nikolaistraße  
Nr. 56 bis 63, Neuschloßstraße Nr. 15, Neuenhölle Nr. 30 bis 38,  
2. Kupferriedestraße Nr. 18 bis 24, Meißergasse Nr. 30 bis 33,  
Schmiebedrücke Nr. 49 bis 55),  
3. Kleine Dreilindengasse Nr. 5, Schießwerberplatz Nr. 32 u. 34,  
4. Schießwerberstr. ungr. Nr. 49 bis 69, gr. Nr. 88 bis 44),  
5. (Ehlingstr. gr. Nr. 2 bis 22, Rosenstr. Nr. 18 bis 18b u. 21,  
21a, 21b),  
6. (Jägerstr. ungr. Nr. 7 bis 9, Ottostr. ungr. Nr. 31 bis 37,  
Rosenstr. Nr. 8 bis 11a und Nr. 18c bis 20a),  
7. (Mühlgasse ungr. Nr. 59 bis 65, Ottostr. Nr. 8, Vincenzstr.  
ungr. Nr. 9 bis 21),  
8. (Mühlgasse ungr. Nr. 53 bis 57, gr. Nr. 58 bis Ende, Otto-  
straße Nr. 2, Vincenzstr. Nr. 7),  
9. (Große Dreilindengasse Nr. 12 bis 22, Kleine Dreilindengasse  
Nr. 6 bis 11),  
10. II. Abth. (Große Dreilindengasse Nr. 2 bis 11, Schießwerber-  
platz Nr. 30),  
11. (Schießwerberplatz gr. Nr. 2 bis 29),  
12. (Kopfgasse Nr. 1d bis 2c und Nr. 3 bis 7, Kopflatz Nr. 10),  
13. (Kopfgasse Nr. 1 bis 1c, Kopflatz gr. Nr. 6 bis 8b),  
14. (Ottostr. gr. Nr. 38 bis 48, Rosenstr. Nr. 12 bis 16, Vincenz-  
straße ungr. Nr. 55 bis 59),  
15. (Ehlingstr. ungr. Nr. 1 bis 11 und gr. Nr. 24 bis 30, Rosen-  
straße Nr. 17, Treiburgerstr. Nr. 25, Vincenzstr. Nr. 23,  
Weißburgerstr. ungr. Nr. 1 bis 11 und Nr. 12, Wörtherstr.  
auschl. Nr. 10),  
16. (Ehlingstr. ungr. Nr. 13 bis 21, Waterloostr. 28 und 30,  
Weißburgerstr. ungr. Nr. 13 bis 21, gr. Nr. 2 bis 10 und  
Nr. 14 bis 26, Wörtherstr. Nr. 10),  
17. Matthiasstr. Nr. 92 und 94, Waterloostr. Nr. 11, 13, 19 und  
gr. Nr. 2 bis 10),  
18. (Delsnerstr. ungr. Nr. 11 bis 21),  
19. (Hirschstr. gr. Nr. 70 bis 88, Lehndamm Nr. 43),  
20. Am roten Graben, Hirschstr. ungr. Nr. 63 bis 85, Lehndamm  
Nr. 45, Michailstr. Nr. 72 und 74),  
21. (Hirschstr. ungr. Nr. 55 bis 61, gr. 60 bis 68),  
22. (Am Brigittenhal Nr. 14, Hirschstr. Nr. 53 und gr. Nr. 64  
bis 68, Sternstr. gr. Nr. 52 bis 74),  
23. (Hirschstr. ungr. Nr. 3 bis 13, gr. Nr. 2 bis 12, Paulstr.  
ungr. Nr. 9 bis 11, Uferstr. Nr. 12),  
24. (Am Brigittenhal gr. Nr. 2 bis 12, Kleine Scheinigerstr.  
Nr. 48 bis 56, Sternstr. Nr. 55),  
25. (Am Brigittenhal gr. Nr. 14 bis 36),  
26. Laurentiusstr. ungr. Nr. 3, 5 und 11 bis 23),  
27. (Wellhornstr. ungr. Nr. 51 bis 53, Schulgasse Nr. 1, 30, 30a  
und 31), Schwabendam Nr. 1, 15 und Feist-Haus, Uferstr.  
Nr. 20 bis 32),  
28. (Klosterstr. gr. Nr. 90 bis 138),  
29. (Cobranerstr. ungr. Nr. 69 a bis 83, Zobenstr. auschl. Nr. 16  
und 18),  
30. (Neudorfstr. ungr. Nr. 71 bis 83, gr. Nr. 76 bis 80, Erdanstr.  
gr. Nr. 20 bis 34, ungr. Nr. 33 bis 35, Viktorastr. Nr. 121  
und 122),  
31. (Sekastr. ungr. Nr. 13 bis 31),  
32. (Lobstr. Nr. 55 und 57, Sebaurstr. gr. Nr. 2 bis 13),  
33. (Scheffstr. ungr. Nr. 39 bis 59, gr. 28 bis 45, Körnerstr.  
ungr. Nr. 39 bis 45, gr. Nr. 42 bis 48, Kräutlerweg zwischen  
Kaiser Wilhelm- und Lobstr. — Balhorn'sche Fabrik,  
Herrmann'scher Eisfabrik, Schneider'sche Wärrerei, Köhler'scher  
Zinnmerplatz, Mühsbauanstalt, Viehr-Haus, Feist-Haus,  
Sempert-Haus, Rhode-Haus, Ledener-Haus, Kraut-Haus,  
Stroh-Haus, Wintler-Haus, Allutherischer Friedhof —  
Lobstr. weiltliche Seite zwischen Kräutlerweg u. Kirchner-Allee  
— Suber-Stiftung, Jüdischer Friedhof, Reicher'scher Zimmer-  
platz —, Neudorfstr. ungr. Nr. 95 a bis Ende, gr. Nr. 116  
bis 120),  
34. (Höfchenstr. gr. Nr. 78 bis 88, Viktorastr. gr. Nr. 72 bis 84),  
35. (Coultenstr. ungr. Nr. 7 bis 25),  
36. (Coultenstr. ungr. Nr. 1 bis 3, gr. Nr. 4 bis 15).

- 342. (Viktoriastr. gr. Nr. 4 bis 20),  
347. (Brandenburgstr. ungr. Nr. 1 bis 13, gr. Nr. 4 bis 14, Vik-  
toriastr. gr. Nr. 2 bis 14),  
352. (Coultenstr. ungr. Nr. 11 bis 13, gr. Nr. 14 bis 16, Theresien-  
straße ungr. Nr. 11 bis 13, gr. Nr. 8 bis 24),  
355. (Coultenstr. gr. Nr. 16a bis 28),  
387. (Friedr.-Carlstr. gr. Nr. 34 bis 52, Kurzegeße Nr. 15),  
388. (Uferstr. ungr. Nr. 83 bis 47, Kurzegeße ungr. Nr. 17  
bis 29),  
391. (Mariannenstr. Nr. 1 bis 7, 17 und 18, Friedrich-Wilhelm-  
straße Nr. 64),  
392. (Berlinerstr. Nr. 18 bis 22c, Mariannenstr. Nr. 11 bis 16),  
393. (Berlinerstr. Nr. 25 bis 81a, Mariannenstr. Nr. 8 bis 10),  
398. (Uferstr. gr. Nr. 30 bis 46, Uferstr. Nr. 1, gr. Nr. 2 bis 24,  
Friedrich-Wilhelmstr. ungr. Nr. 55 bis 85, Hildebrandstr.  
ungr. Nr. 1 bis 17, gr. Nr. 2 bis 20, Leutenstr. Nr. 1,  
Schulgenwiese),  
401. (Bergstr. gr. Nr. 2 bis Ende, ungr. Nr. 19 bis Ende, Mär-  
tischestr. Nr. 48),  
402. Bergstr. ungr. Nr. 1 bis 17, Märtschestr. Nr. 48),  
403. (Friedrich-Wilhelmstr. ungr. Nr. 99 bis 109, Posenerstr. ungr.  
Nr. 1 bis 7),  
404. (Uferstr. gr. Nr. 48 bis 60, Friedrich-Wilhelmstr. ungr. Nr. 87  
bis 97, Hildebrandstr. ungr. Nr. 19 bis 33, gr. Nr. 22  
bis 36, Leutenstr. ungr. Nr. 3 bis 25, gr. Nr. 2 bis 28),  
405. (Uferstr. ungr. Nr. 47 bis Ende, Kurzegeße gr. Nr. 58 bis  
70, Leutenstr. ungr. Nr. 27 bis 27, gr. Nr. 30 bis 40),  
406. (Kurzegeße ungr. Nr. 35 bis 67, Leutenstr. Nr. 39 und 42),  
407. (Uferstr. gr. Nr. 34 bis 52, Kurzegeße ungr. Nr. 81 bis  
83, Schepinerstr. ungr. Nr. 1 bis 17, gr. Nr. 2 bis 18),  
408. (Kangegeße gr. Nr. 28 bis 74, Posenerstraße 103),  
409. (Kangegeße ungr. Nr. 21 bis 49 einschließlich Dammweg von  
der Kangegeße nach der Rechte-Über-Ufer-Eisenbahnbrücke),  
410. (Dammweg östlich der Posener Eisenbahn, Dammwegstr. Nr. 41  
bis Ende, gr. Nr. 44 bis Ende, einschließlich Stadt Nancy,  
Altwater, Doppel Schenke, Posenerstr. ungr. Nr. 61 bis 101  
und die Grundstücke des Militär-Fiskus, Bestand — Viehwiese  
— nördlicher Theil: Prachthaus, Petroleumgesellschaft, Waschl-  
lokal an den Schießständen, Wärrerhaus an der Posener Eisen-  
bahnbrücke — links Oberufer —, Schepinerstr. ungr. 19 bis  
37, gr. Nr. 20 bis 28),  
411. (Kurzegeße ungr. Nr. 69 bis 71, gr. 72 bis 78),  
412. (Uferstr. gr. Nr. 62 bis 66, Hildebrandstr. ungr. Nr. 35 bis  
39, gr. Nr. 38 bis 40, Posenerstr. ungr. Nr. 9 bis 25),  
413. (Posenerstr. gr. Nr. 4 bis 42, ungr. Nr. 27 bis 45),  
414. (Berliner Chaussee ungr. Nr. 1 bis 17, Kurzegeße Nr. 73 u.  
80, Posenerstr. gr. Nr. 2, 44/46, ungr. Nr. 47 bis 49,  
Schweitzerstr. ungr. Nr. 1 bis 9),  
417. (Berliner Chaussee ungr. Nr. 19 bis 89a, gr. Nr. 2 bis 98,  
Berlinerstr. Nr. 40, Neukircherweg östlich der Verbindungsbahn,  
Schweitzerstr. gr. Nr. 2 bis 6, Striegauer Chaussee, Striegauer-  
platz Nr. 1/2 und 5/7).

Die folgenden sozialdemokratischen Wahlmänner be-  
halten ihre Mandate:

- 72. Scholz. 303. Saft.
- 75. Bekold. 346. Reimert.
- 115. Vogel. 354. Gantner.
- 123. Walbach. 357. Vinde.
- 128. Sternitzky. 359. Nitsche.
- 171. Rikler. 389. Kaiser.
- 172. Waldheim. 406. Verbaß (2. Abth.).
- 173. Gerhardt. 409. Urban.
- 174. Witting. 415. Rille.
- 176. Schmidt. 416. Kern.
- 181. Padel. 416. Fuhrmann (2. Abth.).
- 183. Blufsch. 420. Säntermann.
- 191. Horn. 428. König.
- 235. Scholz.

Der liberale Magistrat der Stadt Breslau hat  
wieder einmal übersehen, daß sich auch die sozialdemokratischen  
Wähler, welche die „W o l f s w a c h t“ lesen, für die aus-  
gelegten Wählerlisten interessieren und hat zwar seine Be-  
kannmachung in den freisinnigen, konservativen und clerikalen  
Blättern veröffentlicht, nicht aber bei uns. Wir hoffen,  
daß wir bis morgen ebenfalls in der Lage sind, unseren Lesern  
alle zur Neuwahl stehenden Bezirke mitzutheilen. Vorläufig  
wollen die Genossen aus obigen Bezirken ihre Freunde  
und Nachbarn zur Einsichtnahme der Wählerlisten veran-  
lassen!

**Genossen!** Wir haben nur wenige Tage Zeit,  
das soll aber unsere Wahlarbeit nicht im geringsten flören.  
Sehe jeder Urwähler in den Bezirken, die zur Neuwahl  
stehen, die

#### Listen unbedingt nach!

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

\* Im sozialdemokratischen Verein widmete der  
Vorlesende gestern zunächst dem Parteitag in Mainz einige  
Worte, indem er auf die Bedeutung dieses Arbeiterparlaments  
hinwies. Alsdann hielt der Vorlesende des Gewerkschafts-  
kartells, Genosse Emil Neukirch den angelegentlichsten Vor-  
trag über das neue Unfallversicherungsgesetz. In klarer  
fesselnder Weise führte der Redner die wenigen Verbesserungen,  
die das neue Gesetz für die Arbeiter bringt, vor Augen, wies  
aber andererseits auch auf die „Verbüßungen“ hin, die  
von der Mehrheit des Reichstages dem Gesetz hinzugefügt  
worden sind. Aus dem Schatze der Erfahrungen, die er  
besonders als Arbeitersekretär gesammelt, schilberte  
der Vortragende die Verschleppungstaktik der Berufsgenossen-  
schaften, das Elend, in welches die Unfallverletzten dadurch  
gerathen, die eigenartige Stellung, welche die „fachverständigen  
Ärzte“ bei Bemessung der Einbuße an Erwerbsfähigkeit ein-  
nehmen u. s. w. Neben diese Schwierigkeiten, die für die  
Unfallverletzten sich aufzuerhmen, stellt sich dann die Sucht,  
die Renten möglichst herabzubrüden. Das Unternehmertum  
scheint sich immer noch in dem Wahn zu befinden, daß die  
Arbeiter sich nach den geringen Renten drängen, anstatt viel  
lieber ihre gefunden Gliedmaßen zu behalten. Der Redner  
weist darauf hin, daß auf der Pariser Weltausstellung mit  
der deutschen Arbeiterversicherung gepöht wird. Neben den  
goldenen Obelisken solle man aber die tausende von Krüppeln  
stellen, die, jetzt verarmt und elend, ihre Gliedmaßen für das  
Kapital geopfert haben. Dann erst würde ein rechtes Müß-  
von der Arbeiterversicherung und der Vorzüglichkeit der Unfall-  
versicherung hergestellert sein. Die hochinteressantesten Ausführungen  
wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Eine kurze  
Diskussion schloß sich dem Vortrage an.  
Demnach wurden die willkürlichen Aende-  
rungen zur Sprache gebracht, die Herr Professor Som-  
bari in der Drucklegung seiner Vorträge über Theorie und  
Praxis der Gewerkschaften vorgenommen hat. (Siehe unsern

gestrige! Leitartikel. Die Red.) Nachdem nicht weniger als  
2000 Redner ihre Entrüstung über diese Aende-  
rungen zum Ausdruck gebracht, die geeignet sind, die Bres-  
lauer Arbeiterschaft und ihre Urtheilskraft im höchsten  
Maße zu diskreditiren, wurde beschlossen, gegen eine Stimme  
zu Protokoll zu erklären,  
daß die Breslauer Arbeiterschaft Behauptungen und Äußerungen  
des Herrn Professor Sombari, die geeignet sind, die ge-  
samte deutsche Arbeiterschaft zu beleidigen, nicht nur nicht  
sympathisch aufgenommen, sondern sie mit Entrüstung  
zurückgewiesen hätte, falls solche thatsächlich gefallen wären.

In der Besprechung, an der sich die Genossen Neu-  
kirch, Durgand, Neukirch, Pöhlmann, Schneider, Seidel,  
Heppner, Weigelt, Gallmann, Müller, Böbe und Köhler be-  
theiligten, herrschte nur insofern eine Meinungsverschiedenheit,  
ob etwa die angenommene Fassung des Protestes die erforder-  
liche Schärfe habe oder nicht. Von verschiedenen Seiten  
wurde darauf hingewiesen, daß Herr Sombari wohl nur  
die persönliche Eitelkeit veranlaßt habe, die Vorträge zu  
halten, während er später vor der breiteren Öffentlichkeit  
seine allzugroße „Arbeiterfreundlichkeit“ einzuschränken sich be-  
mühe. Ein solches Verfahren verdiene von sozialdemokratischen  
Arbeitern schärfste Zurückweisung. — Nach Erledigung einiger  
weiterer Vereinsangelegenheiten wurde die gut besuchte Ver-  
sammlung geschlossen.

\* **Volksvorstellung!** Billets zum Preise von 20,  
30, 40, 50 und 60 Pf. für die Volksvorstellung im Thalia-  
Theater, die am kommenden Sonntag, Nachmittags  
3 Uhr, vom sozialdemokratischen Verein veranstaltet wird,  
sind jetzt noch zu haben. Wir empfehlen den Genossen den  
Besuch der Subermann'schen „Schmetterlings-  
schlacht“ angelegentlich. Die Arbeiter, denen so selten  
Zeit und Geld bleibt, um diese Stätten der Belehrung und  
Unterhaltung aufzusuchen, haben am Sonntag billige Gelegen-  
heit, ins Theater zu gehen. Auf ein volles Haus können wir  
auch diesmal wieder rechnen.

\* **Dem sozialdemokratischen Parteitag** in  
Mainz widmet die „Schlesische Zeitung“ in ihrer Montag-  
Abendnummer einen schwingvollen Begrüßungsartikel, in  
welchem es u. A. heißt:

Keine andere Partei in Deutschland mag bei dem Rückblick  
auf das letzte Vierteljahrhundert so frohlich den Wandel der Zeiten  
preisen wie die Sozialdemokratie. Nicht, daß sie sich in diesen  
25 Jahren verhältnißmäßig hat, ist ihr größter Erfolg; noch weit  
höher darf sie den Gewinn veranschlagen, der ihr aus dem Erlahmen  
der Widerstandskraft ihrer Gegner zu Gute kommt. Als sie mit  
dem Sozialen Programm Staat und Gesellschaft den Krieg bis zur  
Brennlichkeit ankündigte, war sie wohl nicht im Zweifel, daß ihr mit  
Gleichem geantwortet werden würde. Mit dem Sozialistengesetz  
wurde auch der Anfang dazu gemacht, und man weiß, daß in den  
sozialdemokratischen Kreisen lange die Befürchtung geherrsch hat, es  
würde noch Schlimmeres nachkommen.

Wie anders heute! Gleichberechtigt mit allen übrigen Parteien  
darf die Sozialdemokratie ihre revolutionäre Propaganda entfalten.  
Staatliche Verhufe, dieselbe einzuschränken, braucht sie kaum (!) erst  
zu bekämpfen; bürgerliche Parteien beellen sich, das Geschäft für sie  
zu besorgen. Man hat gesagt, sie werde an der Freiheit zu Grunde  
gehen; nun sie immer weiter wächst, versichert man uns, sie werde  
ungefährlicher, je stärker sie werde. Gewiß, die „Genossen“ haben  
nicht mehr nöthig, ihre Haut zu Markte zu tragen! Mit der „Aus-  
lösung der Gesellschaft“ von innen heraus kommen sie wohl früher  
und sicherer zum Ziele. Und da sollten sie in Mainz nicht Jubel-  
hymnen singen.

Die brave „Schlesische“ kann bei den „Jubelhymnen“  
der Sozialdemokratie wohlgefällig lächeln. Denn auch sie  
trägt einen wesentlichen Antheil an dem erfreulichen Wach-  
thum unserer Partei. Hat sie doch gerade durch ihre  
Schimpferien und Schärpmacher-Gelächter nicht unbeträchtlich  
für unsere gute Sache gearbeitet. Wir quittiren dankend!

\* **Die Lage des Arbeitsmarktes.** Seit Mai  
dieses Jahres nimmt die Verschlechterung auf dem  
Arbeitsmarkte langsam, aber sicher fortschreitend zu. An den  
Arbeitsnachweisen steigert sich der Zubrang der Arbeitsuchenden;  
nicht nur der Bedarf an Arbeitskräften nimmt ab, sondern  
auch die Zahl der bisher Beschäftigten. Eine Zusammen-  
stellung der Berliner Halbmonatschrift „Der Arbeitsmarkt“  
über die Bewegung an den Arbeitsnachweisen und die Ver-  
änderungen in der Mitgliederzahl der Krankenkassen, soweit sie  
an die Berichterstattung der genannten Zeitschrift angeschlossen  
sind, bringt die zunehmende Verschlechterung des Arbeitsmarktes  
in folgender Tabelle deutlich zum Ausdruck. Es kamen  
nämlich an den Arbeitsnachweisen auf je 100 offene Stellen  
im Monat

	1899	1900
März	87,7	94,8
April	99,0	96,7
Mai	101,3	101,2
Juni	93,0	103,4
Juli	100,5	111,2
August	94,1	107,8

Gleichzeitig ist aber auch die Zahl der beschäftigten Arbeiter  
zurückgegangen. Noch im Mai fand eine kleine Zunahme statt.  
Dagegen betrug gegen den Vormonat die Abnahme im  
Juni 0,6, im Juli 1,4 und im August 0,05 Prozent. Stei-  
gendes Angebot von Arbeitskräften, Abnahme des Beschäftigungs-  
grades gehen Hand in Hand und schaffen eine Konstellation,  
unter der ein Winter mit hoher Arbeitslosen-  
ziffer zu erwarten ist.

\* **Stadt. Arbeitsnachweis.** Frequenz im Stadt. Arbeits-  
nachweis-Amt in der Woche vom 9. bis zum 15. September 1900.  
a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 117; zu besetzende Stellen  
105; besetzte Stellen 78; b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 73;  
zu besetzende Stellen 128; besetzte Stellen 95.

\* **Alle Ladeneinhaber** werden durch die am 1. Oktober 1900  
in Kraft tretende Novelle zur Gewerbeordnung berührt, gleichviel  
ob sie Personal beschäftigen oder selbst im Laden tätig sind. Das  
neue Gesetz regelt den ehezeitlichen Ladenschluß und schreibt vor, wie  
der Ladenschluß von den Geschäftsinhabern selbst eingehalten  
werden kann. Aus diesem Grunde ist die Kenntniß des Gesetzes  
eine absolute Nothwendigkeit. Bei der Neuheit der Frage ist es zu  
begreifen, daß ein Fachmann den Gesetzestext verständlich erläutert,  
in einem Schriftchen niedergelegt hat. Das Schriftchen „Der Neu-  
adladeschluß“ betitelt, ist bereits in dritter Auflage erschienen und  
zum Preise von 33 Pf., einschließlich Porto, durch den Verlag von  
H. B. Lipski, Leipzig, Reudnitzstraße 11, sowie durch alle Buch-  
handlungen zu beziehen. Die Anschaffung des Werkchens, das zu-  
gleich eine geschichtliche Uebersicht über die Ladenschlußbewegung giebt,  
kann nur dringend empfohlen werden.

